Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 28 (1940)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

N° 4 XXVIII. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. April 1940

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:
Jährlich Fr. 2.20; Nichtmitglieder Fr. 3.50

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb — Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstraße 31 · Telephon 2 15 69
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): VIII 23782

Inhalt: Aufruf an die Schweizer Frauen — Frauenhilfsdienst — Von einem ungenannt sein wollenden Geber — „Ganz Bärn für d'Nationalspänd und ds Rote Chrüz" — Mitteilungen aus dem Zentralvorstand — Die Schweizerische Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz bei Lenzburg — Aus einer kleinen Kriegswäscherei (Glarus) — Die Feldwäscherei Weinfelden — Jahresbericht des Frauenvereins Spiez 1939 — 34. Generalversammlung der Sektion Biel — Jetzt Eier konservieren! — Erinnerung an Hedwig Bleuler-Waser — Weiterbildungskurse für Hausangestellte — Brautstiftung — Vom Bücherschenken — Verschiedenes — Inserate

Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet

Aufruf an die Schweizer Frauen

Der Oberbefehlshaber der Armee hat verfügt, daß der Frauenhilfsdienst einheitlich organisiert und geleitet werde. An manchen Orten ist bisher schon sehr viel geleistet worden, an andern noch wenig. Das, was bis jetzt geleistet wurde, und das, was neu aufgebaut wird, soll zu einem einheitlichen Ganzen zusammengefaßt werden.

I. Grundsätzliches.

Der Frauenhilfsdienst ist und bleibt *freiwillig*. Dies ist so zu verstehen: Jeder Schweizerin steht es frei, sich zu melden oder nicht. Wenn eine Frau sich zur Einteilung in den Hilfsdienst anmeldet, so ist sie zunächst verpflichtet, sich zur *Musterung* zu stellen. Wenn sie dort angenommen wird, so ist sie *hilfsdienstpflichtig* und hat die übernommene Pflicht zu erfüllen. Sie wird beim Diensteintritt vereidigt und untersteht den Militärgesetzen. Die Verpflichtung zur Dienstleistung dauert bis zum Schluß des gegenwärtigen Aktivdienstes. Eine vorherige Befreiung von der Dienstpflicht kann auf ein begründetes Gesuch hin von der kantonalen Militärbehörde bewilligt werden.

Es wird *keine Frauenarmee* geschaffen. Ein Dienst mit der *Waffe* kommt für die Schweizerin nicht in Frage. Es werden keine Uniformen verabfolgt; dagegen wird eine *einheitliche Kleidung* angestrebt. Zum Hilfsdienst werden Schweizerinnen im Alter von 18—60 Jahren angenommen. Ausnahmsweise kann die obere Altersgrenze überschritten werden.

II. Einteilung.

1. Es werden folgende Gruppen gebildet: *Gruppe A:* Frauen, welche die ganze Zeit und an jedem Ort Dienst leisten können; *Gruppe B:* Frauen, welche an ihren Wohnort gebunden sind, aber dort für die ganze Tagesarbeit zur Verfügung stehen.

Die Angehörigen dieser *beiden Gruppen* sind *hilfsdienstpflichtig.* Sie erhalten ein Dienstbüchlein. Die Soldberechtigung und die Unterstellung unter die Militärversicherung werden ähnlich geregelt wie für die männlichen Hilfsdienstpflichtigen. Zu den Gruppen A und B sollen sich keine Frauen melden, welche Kinder zu erziehen haben. Das Familienleben soll unter der Dienstleistung nicht leiden. Auch diejenigen Frauen gehören nicht zu den Gruppen A und B, welche im Erwerbsleben eine feste Stellung einnehmen. Durch ihre Dienstleistung würde eine Lücke im Wirtschaftsleben entstehen, welche auf andere Weise wieder ausgefüllt werden müßte.

2. Außer den in den Gruppen A und B eingeteilten Frauen arbeiten noch viele Schweizerinnen zu Stadt und Land im Interesse der Armee. Sie können sich aber nur für Stunden oder halbe Tage zur Verfügung stellen und sind nicht in der Lage, jederzeit einem Aufgebot Folge zu leisten. Dazu gehören die *Mitarbeiterinnen* in den verschiedenen Zweigen der *Soldatenfürsorge,* der *Fürsorge für Wehrmannsfamilien* und der Fürsorge für die *Zivilbevölkerung* sowie die Frauen, welche für das *Rote Kreuz* tätig sind. Diese Frauen sind *nicht hilfsdienstpflichtig.* Sie nehmen nicht an der sanitarischen Musterung teil und erhalten kein Dienstbüchlein. Sie üben ihre verdienstvolle Tätigkeit in den bisherigen Organisationen weiterhin vollkommen freiwillig aus, ohne Entschädigung und ohne Anteil an der Militärversicherung.

III. Die Musterung.

In der nächsten Zeit finden in den Kantonen Musterungen der Frauen statt, ähnlich wie die Rekrutenaushebungen. Eine sanitarische Untersuchungskommission, bei welcher eine Aerztin mitwirkt, prüft die Frauen auf ihre Tauglichkeit. Leitende Frauen aus den *kantonalen Komitees* besorgen nach einer gründlichen Aussprache die Zuteilung zu einer der Gruppen A oder B und zu den einzelnen Hilfsdienstgattungen.

Diese Gattungen sind: *Fliegerabwehr-H.-D.:* Bureaudienst in den Zentralen, eventuell Dienst bei den Beobachtungsposten. *Sanitäts-H.-D.:* Für den Ernstfall fehlen viele Samariterinnen. Frauen, welche schon einen Samariterkurs bestanden haben oder bereit sind, einen solchen zu bestehen, werden hier eingeteilt. *Intellektueller H.-D.:* Akademikerinnen, Journalistinnen, Malerinnen, Photographinnen. *Administrativer H.-D.:* Sekretärinnen, Korrespondentinnen usw. *Verbindungs-H.-D.:* Telephonistinnen, Chiffrierdienst, Funkerdienst. *Gebirgs-H.-D.:* Skifahrerinnen und Hochtouristinnen für Hilfeleistungen im Gebirge. *Motorwagen-H.-D.:* Fahrerinnen für Personenwagen. *Ausrüstungs- und Bekleidungs-H.-D.:* Schneiderinnen und Näherinnen. *Koch-H.-D.:* Köchinnen für Truppenküchen. *Fürsorge-H.-D.:* Ständige Hilfe bei allen Arten von Fürsorgetätigkeiten.

Die Frauen, welche solche besitzen, haben zur Musterung die *Zeugnisse* mitzubringen, aus welchen die Eignung für eine bestimmte Hilfsdienstgattung ersichtlich ist, zum Beispiel: Diplom als Samariterin, Fahrausweis als Motor-

fahrerin, Zeugnisse von Berufsschulen und Haushaltungskursen, Studienausweise. Den Wünschen um Zuteilung zu einer bestimmten Gattung wird nach Möglichkeit Rechnung getragen.

IV. Aufgebote zur Musterung.

1. Frauen, welche schon früher einen Fragebogen ausgefüllt haben, werden persönlich zur Musterung aufgeboten. Inbegriffen sind dabei die Frauen, welche bereits beim Sanitäts-H.-D. eingeteilt sind. Sie werden zur Musterung aufgeboten, sofern sie nicht bei einer M. S. A. im Dienst stehen. An der Einteilung wird nichts geändert.

2. Frauen, welche im passiven Luftschutz eingeteilt sind, können sich nicht zum Frauenhilfsdienst melden. In ihrer dienstlichen Stellung tritt keine Aenderung ein.

3. **Frauen, welche sich bis jetzt noch nicht gemeldet haben und sich auf diesen Aufruf hin zum Hilfsdienst melden wollen, werden ersucht, einen Fragebogen auszufüllen. Das Formular « Fragebogen » kann bei allen Postbureaux bezogen werden.**

Der Fragebogen ist so rasch als möglich auszufüllen und bis zum 30. April an das *Militärdepartement* des *Wohnkantons* frankiert einzusenden. Daraufhin erfolgt dann ein persönliches Aufgebot für die obenerwähnte Musterung.

V. Dienstleistungen der hilfsdienstpflichtigen Frauen.

Nach der Durchführung der Musterung wird zunächst festgestellt, wie viele Frauen für die einzelnen Hilfsdienstgattungen zur Verfügung stehen. Dann sollen *Einführungskurse* abgehalten werden für Fliegerabwehr-H.-D., Sanitäts-H.-D. (Samariterkurse), Verbindungs-, Gebirgs-, Motorwagen-, Koch- und Fürsorge-H.-D. Ort, Zeit und Dauer dieser Kurse können erst später festgesetzt werden. Ferner sollen hilfsdienstpflichtige Frauen zur *Dienstleistung* bei *Stäben* und *Einheiten der Armee* aufgeboten werden. Dies bezweckt, den Frauen Gelegenheit zu geben, sich in die für sie vorgesehene Tätigkeit einzuarbeiten, damit sie im Ernstfall sofort mit ihrer Aufgabe vertraut sind.

Bei lange dauerndem Aktivdienst sollen sie *Wehrmänner* ersetzen oder ablösen. Die Dauer solcher Ablösungsdienste kann nicht zum voraus bestimmt werden.

Wir richten hiermit an alle Schweizerinnen, welche bisher noch nicht mitgewirkt haben und welchen es ihre Lebensverhältnisse erlauben, den dringenden Aufruf, den Fragebogen auszufüllen und sich dadurch zum Frauenhilfsdienst zu melden, damit auch sie nach besten Kräften mitwirken können zur Stärkung unserer Armee und damit zur Erhaltung der Freiheit unseres lieben Vaterlandes.

10. April 1940.

Genehmigt durch den Oberbefehlshaber der Armee.

Der Chef der Sektion für Frauenhilfsdienst:

von Muralt, Oberstdivisionär.

Frauenhilfsdienst

Als im Frühjahr 1939 ein Appell an uns Schweizerinnen erging, sich anzumelden für freiwilligen Dienst an der Heimat hinter der Front, da schrieben sich in allen Kantonen Frauen und Töchter dafür ein. Eine Welle begeisterter Bereitschaft ging durchs Land, in großen Kantonen zu Tausenden, in kleinen zu Hunderten brannten die Angemeldeten darauf, gleich eingesetzt zu werden für eine bestimmte Aufgabe. Rasch bildeten sich *kantonale Frauenhilfskomitees* in den meisten Kantonen, welche im Auftrag der Kreiskommandos die Anmeldungen zu ordnen hatten, die dann die kantonalen Militärdepartemente in Verwahrung nahmen. Der Sommer verging, die Anmeldebogen ruhten in den Amtsschubladen, es wurde wieder still um den F.-H.-D. . . .

Die Sturmglocken des 1. September 1939 schreckten uns alle auf. « Nun wird man uns brauchen, seien wir bereit ! » so ging's von Mund zu Mund. Aber noch erfolgte keinerlei Instruktion; nur wer beim *Roten Kreuz* angemeldet war, rückte ein. Da stellten sich die Frauen von sich aus in den Dienst der Armee : sie reihten sich ein bei der *Soldatenfürsorge,* eröffneten *Kriegswäschereien, Näh- und Flickstuben,* schufen *Beratungsstellen für Wehrmannsfamilien,* suchten *Hilfskräfte* zu vermitteln *in landwirtschaftliche Betriebe,* bei denen die mobilisierten Männer eine große Lücke hinterlassen hatten u. a. m. Aber all diese Arbeit erforderte nicht den Einsatz *aller* Angemeldeten. Ihrer viele, die man noch nicht aufrief, wurden mißmutig. Die große Begeisterungswelle ebbte mancherorts ab und machte einer großen Enttäuschung Platz bei den scheinbar « Verschmähten ».

Die Einordnung der männlichen H.-D. in den Plan der Landesverteidigung erforderte so viel Arbeit bei den Militärbehörden, daß sie sich nicht gleichzeitig noch mit dem Einsatz der Frauen befassen konnten. Das begriffen wir und arbeiteten ruhig weiter in den von uns selbständig unternommenen Hilfsdiensten, denen mehr oder weniger behördliches Wohlwollen beschieden war. In einzelnen Kantonen haben *die F.-H.-D.-Komitees* in sämtlichen Bezirken und Dörfern Vertreterinnen ernannt, so daß mit *einer* durchgehenden Meldung alle Ortschaften erfaßt werden können; in andern blieb es bei der Zentralstelle.

Aufmerksam haben wir sicher alle die Leistungen der finnischen Lottas verfolgt und uns oft besorgt gefragt, ob wir — denen bis jetzt jegliche Instruktion für eine solche Aufgabe mangelte — auch imstande wären, dasselbe für die Verteidigung unserer Heimat zu leisten. In Besorgnis und Sehnsucht warteten wir darauf, daß man unsern Einsatz begehre und uns aber auch dafür ausbilde.

Und nun ist Tatsache geworden, was wir in diesen bangen Zeiten längst erhofften. *Die Sektion für Frauenhilfsdienst in unserer Armee ist geschaffen, und der sie leitet ist einer unserer höchsten Truppenführer, Herr Oberstdivisionär von Muralt.* Wir Schweizerinnen wollen es diesem hochverdienten und hochangesehenen Offizier von Herzen danken, daß er unser Kommandant sein will und wollen uns pflichtbewußt unter seine Befehle stellen.

Der Herr Oberstdivisionär hat einen *Arbeitsausschuß* ernannt, welcher wöchentlich einmal unter seiner Führung tagt. Unserm Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein ist — wie dem Bund schweizerischer Frauenvereine und dem Katholischen Frauenbund — die Ehre zuteil geworden, in diesen Arbeitsausschuß eine Vertretung zu stellen. Die Unterzeichnete ist durch unsere ver-

ehrte Zentralpräsidentin in diesen Arbeitsausschuß delegiert worden. Fünf weitere Frauen vertreten je die französischsprechenden Kantone, den Tessin, die Nordostschweiz und die großen Kantone Bern und Zürich. Es arbeiten noch zwei Offiziere mit, so daß dieses « Zentralkomitee », den Herrn Divisionskommandanten inbegriffen, aus elf Mitgliedern besteht. Es ist mit Absicht nicht größer geschaffen worden, da die Erfahrung lehrt, daß Verantwortung, auf wenige verteilt, höher gewertet und bewußter getragen wird, als wenn sie auf viele Schultern abgewälzt werden kann.

Mittwoch, den 10. April, sind sämtliche Militärdirektoren, Kreiskommandanten und kantonale F.-H.-D.-Komitees zu einer gemeinsamen Sitzung nach Bern berufen worden, um vom Herrn Oberstdivisionär selbst orientiert zu werden über das Wesen des neuen F.-H.-D. Ein Aufruf des Herrn Divisionärs klärt die Oeffentlichkeit auf. Es wird eine Trennung von F.-H.-D. und Arbeit in der Soldatenfürsorge nötig sein. Da wollen wir aber gleich festlegen, daß letztere, sowie diejenige für das Rote Kreuz absolut nicht geringer gewertet werden darf als die kommenden Aufgaben des F.-H.-D. Es ist eine unendlich große und bedeutungsvolle Tätigkeit, die durch diese beiden Institutionen geleistet wird. *Alle die Frauen und Töchter, welche weiterhin in denselben arbeiten, leisten dem Land einen ganz großen Dienst.* Sie würden ihm aber einen schlechten tun, wollten alle plötzlich diese wichtige Arbeit verlassen, um sich beim F.-H.-D. zu melden. Die Neuorganisation des F.-H.-D. bedingt aber eine deutliche Unterscheidung zwischen beiden Aufgaben.

Schon wird man gefragt: Wird der F.-H.-D. uniformiert werden, werden seine Angehörigen auch eine Bezeichnung erhalten wie die finnischen Lottas? Und wie wird dieser Name lauten? Da fragen wir zurück: Ist das gleich die Hauptsache? Soll man nicht zuerst einmal seine Aufgaben kennen, ihren innern Wert, ehe man sich um das Dekorum kümmert? Zugegeben — eine Uniform und ein Name brauchen nicht nur als solches angesehen zu werden. Einheitliche Kleidung kann direkt disziplinfördernd wirken. Wohl möglich, daß sie einmal auch beim F.-H.-D. eingeführt wird, versuchsweise vielleicht vorerst nur bei den Leiterinnen von Einführungskursen oder z. B. bei den bei der Musterung tätigen Frauen, welche die Funktion von Aushebungsoffizieren haben. Das wird sich alles zeigen in der Praxis. Wichtig ist jetzt, daß alle die Frauen und Töchter, welche — *ohne Verletzung nächster Familienpflichten* — sich dem Lande zur Verfügung stellen können, dies auf den Aufruf hin auch tun. Denn die Anmeldung bleibt nach wie vor *freiwillig.* Ist man aber einmal, nach erfolgter Musterung, angenommen und eingeteilt, so hat man — wie der Soldat — auf das erste Aufgebot hin einzurücken und hat auszuharren, ob einem der Dienst gefalle oder nicht, die einen vorerst in Einführungskurse, die andern gleich in die Arbeit. Das hängt von der Sektion ab, bei welcher man eingeteilt ist.

Mit den Musterungen soll anfangs Mai begonnen werden. Deshalb ist es wichtig, daß *Neuanmeldungen sofort* erfolgen. Die bereits im Sommer 1939 Eingeschriebenen gelten als angemeldet. Die Kreiskommandos werden den Kontakt mit ihnen aufnehmen. Es handelt sich natürlich nur um diejenigen, welche auf dem Anmeldebogen vermerkten, daß sie *nicht nur* an ihrem Wohnort *ganztägig* zur Verfügung stehen oder daß sie — an ihren Wohnort gebunden — mindestens 3—4 Tage pro Woche, wenn auch aufgeteilt in Halbtage, mitarbeiten können.

Wer im Wirtschaftsleben eine reguläre Stelle bekleidet, soll dieselbe *unbedingt behalten.* Es wird noch zu studieren sein, wie man die im Erwerbsleben

stehenden Frauen und Töchter, welche im Ernstfall eventuell frei würden und sich dann in den F.-H.-D. einreihen möchten, in Abendkursen zur « Reserve » vorbereiten könnte. Aber vorerst muß die Musterung und Einteilung der ersten Gruppe durchgeführt sein.

F.-H.-D. in der Armee bedeutet, daß durch dessen Einsatz waffenfähige Männer für die Front frei werden. Erweisen wir uns des Vertrauens, das der Höchstkommandierende der Armee und der Chef der Sektion Frauenhilfsdienst in uns Schweizerinnen setzen, würdig! Unserer freien schönen Heimat wollen wir opferbereit dienen. *A. H. Mercier.*

Von einem ungenannt sein wollenden Geber

sind mir am Gründonnerstag in einem Briefkuvert

2000 Franken für die Schweizerische Nationalspende

zugesandt worden.

Herr Oberst Feldmann, Fürsorgechef der schweizerischen Armee, schrieb mir am 28. März : Sie übermachten uns auf unsere Postcheckrechnung von einem ungenannt sein wollenden Spender den Betrag von *2000 Franken* als Beitrag zugunsten der Fürsorge bedürftiger Wehrmannsfamilien. Wir bitten Sie, dem Gönner für diese hochherzige Schenkung als Beitrag an unsere gegenwärtige Sammelaktion recht herzlich zu danken und unserer Anerkennung Ausdruck zu geben für die überaus tatkräftige Unterstützung unserer nationalen Fürsorgeinstitution.

Dem hochherzigen, mir leider unbekannten Geber spreche ich ebenfalls freudigen Dank aus für die Mission, die ich durch seine Güte und in seinem Auftrag an der Schweizer. Nationalspende erfüllen durfte. *H. Scheurer-Demmler.*

„Ganz Bärn für d'Nationalspänd und ds Rote Chrüz"

Samstag und Sonntag, 20./21. April, finden auf die Initiative des hochverdienten *Fürsorgechefs der schweizerischen Armee, Herrn Oberst Feldmann,* im *Kursaal Bern* große Veranstaltungen zugunsten der Armee-Fürsorgewerke statt, um denselben die so nötigen Mittel zu sichern.

Wohl den wenigsten ist es bekannt, daß seit dem 1. September 1939 die *Soldatenfürsorge,* die *freiwillige* Fürsorge der Armee, an notleidende Wehrmänner und ihre Familien aus den Mitteln der *Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien* durchschnittlich *Fr. 10,000* pro Tag auszahlt.

In treuer Wacht steht der Wehrmann an der Grenze, schützt uns und unser Heim. Dafür aber wollen wir die Not von seiner Familie fernhalten und die bange Sorge um die Existenz seiner Lieben aus seinem Herzen bannen. Wir können es tun, wenn wir mithelfen, der Nationalspende die ihr nötigen Mittel zu verschaffen.

«Ganz Bärn» trifft sich am 20./21. April im Kursaal Bern. Es gilt der Nationalspende, treuen Wehrmännern und ihren Familien ! *H. Scheurer-Demmler.*

Mitteilungen aus dem Zentralvorstand

Der sehr unsichern Zeitverhältnisse wegen ist der Zentralvorstand zum Entschluß gekommen, *die diesjährige Generalversammlung* unseres Vereins nicht, wie vorgesehen, am 24. und 25. Juni abzuhalten, sondern *auf Ende August zu verschieben.*

Wenn immer möglich, möchten wir gern der freundlichen Einladung *unserer Sektion Wengen* Folge leisten und unsere Tagung im schönen Berner Oberland abhalten ! Es liegt uns daran, in herrlichster Gegend unserer Heimat, unsere Verbundenheit und unsere Tätigkeit für dieselbe zu bekunden, aber auch mitzuhelfen, diesem Ferienort den fehlenden und doch so nötigen Gästebesuch nach Kräften zu ersetzen.

Laßt uns hoffen, daß in einigen Monaten uns weniger dringliche Arbeiten und Sorgen aller Art bedrängen und Reiselust und Tagungsfreudigkeit wiederum zu ihrem Rechte kommen dürfen !

Wir haben die große Freude, den Anschluß von zwei neuen Sektionen melden zu können. Es sind das der *Frauenverein Oberuster, Kanton Zürich,* mit 175 Mitgliedern, Präsidentin : *Frau Dr. Müller,* und der *Frauenverein Bürglen, Kanton Thurgau,* mit 54 Mitgliedern, *Präsidentin : Frau Böhi-Brunner.* Ganz besonders in heutiger Zeit ist das Bedürfnis nach Zusammenschluß vorhanden. Möge dieser uns gegenseitig neue Kraft und Förderung in mancher Beziehung schenken !

Ferner hat *die Firma « Merkur », Kaffee-Spezial-Geschäft,* unsern Verein wiederum mit einer Zuwendung von Fr. 1000 zugunsten unserer Institutionen « Bergbevölkerung » und « Unentgeltliche Kinderversorgung » erfreut. Aufrichtig danken wir auch an dieser Stelle für diese hochwillkommene Hilfeleistung.

Anträge, Wünsche und Gesuche, die an der *Generalversammlung* zur Verhandlung kommen sollten, sind *bis Ende Juni* an die Unterzeichnete zu richten.

Wir bitten dringlich, *den Wünschen und Verordnungen des Eidgenössischen Kriegsernährungsamtes sowie des Frauenhilfsdienstes, der nun unter dem Oberbefehl der Armee steht, und in dessen engerer Kommission unsere Vizepräsidentin, Frau Dr. Mercier, unsern Verein vertritt, getreulich nachzukommen. Einigkeit und Gottvertrauen machen auch ein kleines Volk stark und helfen schwere Prüfungen überwinden.*

Im Namen des Zentralvorstandes, die Präsidentin : *M. Schmidt-Stamm.*

Die Schweiz. Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz bei Lenzburg

gegründet 1906 vom Schweiz. gemeinnützigen Frauenverein, gibt mit großem, von den Fachkreisen allseitig anerkanntem, Erfolg *Berufskurse, Jahreskurse* und *Sommerkurse* in Gemüse- und Obstbau, Blumenzucht, Botanik, Gehölzkunde und Gartengestaltung. In jetziger Kriegszeit ist die Ausnützung des Bodens, zwecks Steigerung der Lebensmittelversorgung eine nationale Pflicht von größter Wichtigkeit. Gründliche Anleitung bedingt erfolgreiches Pflanzen.

Die *Gartenbauschule Niederlenz* vermittelt beste Kenntnisse. Zu dem eben beginnenden Kurs sind Anmeldungen noch möglich. Prospekte und Auskunft erteilt gerne die Vorsteherin der Gartenbauschule Niederlenz. *Sch.-D.*

Aus einer kleinen Kriegswäscherei (Glarus)

« Liebe Stauffacherinnen — Liebe Freundinnen — Geehrter Hilfszweig — Titulierter Frauenhilfsdienst — Wackere Frauen — Geehrte Mütter und Ledige » so werden wir angeredet in freundlichen Soldatenbriefen, die, oft in unbeholfener Art, von echter Dankbarkeit erfüllt sind.

Manch ein Wehrmann, der früh verwaist war, oder der gebrechliche Eltern hat, dessen Frau eben ein Kindlein gebar, oder der, als Auslandschweizer, seine Familie in der Fremde hat, ist froh, daß er durch unsere Institution seine Wäsche waschen und flicken lassen kann. Kaum ein Säcklein oder Paket kommt uns zu ohne ein paar Dankesworte für die « saubere, exakte, ja sogar für die liebevolle Behandlung » der Wäsche. Da schreibt einer : « Werte Dienstfrauen, Ihr dürft es glauben, daß wir treu die Grenze schützen für Euch », und ein anderer : « Nie in meinem Leben habe ich ein so schönes Weihnachtspäcklein gesehen, wie das in meinem Wäschesack », und wieder einer : « Ich habe gar niemanden, der mir etwas senden würde, als Euch. Ich möchte Euch die viele Mühe vergelten können. »

Während der 2½ Herbstmonate, da eine M. S. A. bei uns installiert war, haben wir uns auch der Wäsche alleinstehender Krankenschwestern und Samariterinnen sowie der H. D.-Detachemente angenommen.

Die über den Kanton verteilten Truppen senden uns die Bett- und Leibwäsche ihrer Krankenzimmer. Drei Militärküchen sind dankbar, daß sie ihre schwarz gewordene Küchenwäsche wieder weiß zurückerhalten.

Stallblusen, Ueberkleider, ganze Uniformen, alles geht durch freiwillig helfende Hände. Wie oft werden wir gefragt : « Ist Euch der Kleinkram noch nicht verleidet ? » Ja, nach Kleinkram, ganz uninteressantem Kleinkram sieht das meiste aus, was zu tun wir übernommen haben. In unserm Bureau, in unserm Lager (wir sind zugleich ein Fürsorgerinnenzug der Zentrale Bern), in Waschküche und Bügelzimmer, in unserer Flickstube und in gar manchem Haus unseres kleinen Kantons, wird viel Kleinarbeit verrichtet für unsere Soldaten, aber, wie anderswo auch, willig und freudig.

Die Treue im Kleinen bildet ja das beste Fundament für das große Ganze. Und so reiht sich unsere Kleinarbeit sinnvoll ein in das große Werk der Schweiz. Soldatenfürsorge. Dies ist *unser* Dienst an der Heimat, den wir genau so gewissenhaft zu erfüllen haben, wie der Soldat den seinigen.

*

Unser Betrieb ist von der 2. Septemberwoche an bis jetzt aus lokalen Mitteln durchgehalten worden, Frauenvereine und Private stifteten Waschmittel und Ersatzwäsche. Wir haben bis zum 1. März 1940 für das Militär und die M. S. A. gewaschen : 2110 Leintücher, 1142 Kissenbezüge und Handtücher, 263 Waschlappen, 507 Krankenhemden, 1089 Soldatenhemden, 689 Unterhosen und Leibchen, 2366 Paar Strümpfe und Socken, 2824 Taschentücher, 108 Ueberkleider, 137 Waffenröcke, 277 Küchenschürzen, 545 Schwesternkleider und Schürzen, 417 Stück Unterwäsche von Schwestern, dann noch Schlafsäcke, Brotsäcke, Aerztemäntel, Stallblusen, Handschuhe u. a. m. *A. H. Mercier.*

Die Feldwäscherei Weinfelden

« Würden Sie so gut sein und mir meine Wäsche besorgen. Bin alleinstehend und weiß nicht, wo ich es hinschicken kann. Zum voraus besten Dank. »

« Da ich keine Angehörigen mehr habe, denen ich meine Wäsche zum Waschen geben kann, erlaube ich mir, einiges an Sie zu senden. »

« Weil ich niemand mehr besitze, der mir die Wäsche waschen kann, bin ich gezwungen, Sie anzufragen, ob Sie gewillt sind, die Wäsche zu besorgen. Nach langer Krankheit kam ich zurück in die Festung, wo ich meine Wäsche in ergrautem Zustand fand. Um neue Wäsche anzuschaffen habe ich kein Geld, weil ich vor dem Aktivdienst arbeitslos war. »

In der Kriegswäscherei Bern

« Möchte hiermit meinen innigsten Dank aussprechen für alles, was Sie mir bis heute getan. Es wäre wohl schöner, wenn ich Ihnen nicht so viel Arbeit machen würde. Dafür will ich meine Pflicht tun dem Vaterland gegenüber, solange ich atme. »

« Unterzeichneter gestattet sich, Ihnen den herzlichsten Dank auszusprechen für die prompte Besorgung der Wäsche. Als Auslandschweizer weiß ich Ihre Liebenswürdigkeit besonders zu schätzen. »

« Besten Dank für die Socken, liebe Soldatenmutter. »

« Meinen herzlichsten Dank für die Beilage in meinem Wäschesäcklein. Besonders freut es mich als Auslandschweizer, etwas zu erhalten, da ich keine Verwandten oder Bekannten in der Schweiz besitze. Den Spendern und fleißigen Händen herzlichen Dank. »

« Für Ihr stetes Entgegenkommen und Ihre kleinen Liebesgaben dankt von Herzen ein treuer Schweizersoldat. »

« Als vor einigen Wochen meine Frau krank war, habe ich zweimal die Wäsche in die Feldwäscherei Weinfelden geschickt und habe bei dieser Gelegenheit Ihre Einrichtung als Soldatenfürsorge in wahrem Sinne kennengelernt. Was

dort in aller Stille getan wird, schätze ich persönlich sehr hoch ein, und ich möchte es nicht unterlassen, für die viele Arbeit, in uneigennütziger Weise geleistet, herzlich zu danken. Ich wünsche Ihnen weiterhin frohen Mut zu Ihrem Werk. »

Diese und weitere ähnliche Soldatenbriefe sind die Freuden der Feldwäscherei und lassen alle Mühe, alles Unangenehme der Arbeit vergessen. Sie verpflichten die Frauen, die seit der ersten Septemberwoche unentwegt ihren Dienst in der Feldwäscherei getan haben, immer wieder von neuem zu ihrem Dienst.

Wie geht nun die *Arbeit der Feldwäscherei* vor sich? Zweimal wird wöchentlich gewaschen, am Dienstag und Donnerstag. Tags zuvor kommen einige Frauen in einem Raum des evangelischen Pfarrhauses zusammen. Da werden die eingegangenen Wäschesäcklein geöffnet, der Inhalt gezählt und in ein Heft registriert; jedem einzelnen Stück wird eine Nummer aufgenäht, wodurch Verwechslungen vermieden werden. Mit dem Erkennungszeichen versehen wandert das Wäschestück in die nahe Waschküche, wird dort von einer Helferin eingeweicht und für die Wäscherin bereitgestellt.

Am nächsten Morgen tritt die Berufswäscherin ihr Amt an. Ihr zur Seite stehen zwei bis drei freiwillige Helferinnen, die beim Waschen, Spülen und Aufhängen tätig sind. Diese Helferinnen sorgen auch für das Trocknen und Glätten der Wäsche. Sie sind es, die schadhafte Stücke geschickten Händen freiwilliger Flickerinnen weitergeben, die dann an Hemden und Socken flicken und stopfen, bis alle Schäden wieder heil sind. Manches Stück lohnt freilich diese Arbeit nicht mehr. Dann wird es durch ein neues Stück aus unserm Wäschevorrat in der Wäschezentrale ersetzt.

Liegt alle Wäsche bis Donnerstagabend im Wäschezimmer versandbereit, dann werden die Wäschesäcklein unter genauer Kontrolle verpackt und der Feldpost übergeben. So erreichen sie auf den Sonntag ihre Besitzer, die sich auf frische, saubere Wäsche freuen. Meist ist es uns auch möglich, dem Wäschesack eine kleine Ueberraschung beizulegen, etwa Schokolade, Hustenbonbons, Guetsi, Aepfel oder Rauchzeug. Das soll den Mannen an der Grenze eine Sonntagsfreude sein.

Unsere Feldwäscherei ist seit dem 8. September 1939 in Betrieb und besorgt nun regelmäßig für 80 Soldaten die Wäsche. Wir konnten den Betrieb bis heute aus den Geldgaben und andern Spenden durchhalten, die auf unsern Septemberaufruf eingingen. Wir möchten an dieser Stelle allen denjenigen herzlich danken, die uns mit ihren Gaben ermöglicht haben, die übernommene Aufgabe während sechs Monaten zu bewältigen. Wir brauchen Geld für den Wäschelohn unserer tüchtigen Waschfrau; das Kochen der vielen Wäsche erfordert eine ordentliche Menge Holz und Briketts und Seifenmaterial.

Ein paar Zahlen mögen interessieren. Es wurden in dieser Zeit gewaschen: 594 Hemden, 262 Unterhosen, 207 Leibchen, 1532 Socken, 1400 Taschentücher, 746 Handtücher, 144 Waschlappen, 43 Brotsäcke, 16 Pullovers, also insgesamt *4944 Stücke.*

Die Erkrankung vieler Soldaten brachte unserer Feldwäscherei vermehrte Arbeit: wir erhielten die Wäsche aus den Krankenzimmern der Gemeinde und aus denjenigen der näheren Umgebung von Weinfelden.

In den eiskalten Januartagen war das Trocknen der großen Stücke, die immer wieder rasch gebraucht wurden, eine rechte Sorge für uns. Durch das Entgegenkommen einer gütigen Mithelferin fand sich ein geheizter Trocken-

raum, in dem die Wäsche rasch trocknen konnte. So wurden in jeweils kurzer Zeit bewältigt: 619 Leintücher, 258 Kissen, 76 Deckbetten, 50 Nachthemden, 141 Schürzen, 45 Blusen der Küchenmannschaft, 79 Tischtücher und 30 Säcke, zusammen *1298 Stücke.*

Wenn man bedenkt, daß für die Besorgung dieser Arbeit nicht die Einrichtung einer Großwäscherei zur Verfügung steht, kann man die Tatkraft und Energie der helfenden Frauen ermessen.

Hand in Hand mit der Feldwäscherei arbeitet unsere *Wäschezentrale,* die alle nötigen Wäschestücke für den Soldaten enthält. Dieser Vorrat wurde aus den Spenden fleißiger Frauenhände zusammengelegt, die für unsere Grenzsoldaten genäht und gestrickt haben, so daß es bis Mitte Dezember vergangenen Jahres möglich wurde, durch die Feldprediger an 100 Soldaten das Nötige an Hemden, Socken, Unterwäsche, Sturmkappen, Handschuhen u. a. abzugeben. Als in den kalten Januartagen die HD-Soldaten zur Ablösung einrückten, fehlte es ihnen an diesem und jenem Wäschestück, das dann durch die Postenchefs aus unserer Zentrale bezogen werden konnte. Dank der reichlichen Spende an Hemden und Unterwäsche durch die Kriegsfürsorgestelle und den Frauenverein Kreuzlingen konnte unsere Zentrale allen Wünschen entsprechen. Diesen Gebern gebührt herzlicher Dank. Ebenso danken wir für die Geldspenden, die uns aus Berg, Müllheim und Märstetten zukamen. Mitte Januar erreichte uns auch eine Sendung Hemden, Unterwäsche und Wollartikel aus der Wäschezentrale Bern; auch sie haben wir mit Dank entgegengenommen.

Wir hoffen gern, daß unsere Feldwäscherei ihren Dienst an unsern Soldaten weiterhin tun darf und daß uns die Mittel zu ihrer Aufrechterhaltung immer zufließen werden. An der Bereitschaft und Treue zu dieser Arbeit soll es uns nicht fehlen. Wir danken allen herzlich, die uns in unserer Arbeit mithelfen und bitten sie weiterhin um ihren Helferdienst.

« Sie sind diesen Leuten Heimat und Mutter geworden, denn in Ihrem gütigen Dienen steckt Liebe und die Gabe der Geborgenheit für die Beglückten. » So schrieb uns ein Feldprediger. Wir wissen wohl, daß wir mit unserer Arbeit nichts anderes tun als unsere frauliche Dienstpflicht. Aber es freut uns, wenn diese unsere Arbeit das werden darf, was sie sein soll: Heimat- und Mutterdienst.

Für die Frauen der Feldwäscherei:
Frau Pfr. Sieber-Ganz.

Jahresbericht des Frauenvereins Spiez 1939

Werfen wir einen Rückblick auf das Schicksalsjahr 1939, so verdichten sich eigentlich alle Ereignisse in der einen fürchterlichen Tatsache, daß wieder Krieg ist in Europa. Und wie dieser in das staatliche Leben, ja in das Leben jedes einzelnen Menschen, auch der neutralen Länder, tief eingreift, so wurde das Wirken und Schaffen unseres Vereins auch tiefgehend von ihm beeinflußt. Im Anfang des Jahres noch durften wir während einiger Monate ruhig unsere gewohnte Winterarbeit tun.

So ging im *Kindergarten* erst alles seinen gewohnten Gang, ohne epidemische Krankheiten. Die Zahl der Kinder bleibt stets gleich, nämlich 42, also die Höchstzahl.

Der *Armenabend* ist unser Sorgenkind. Die Beiträge beliefen sich auf Fr. 371, eine Schenkung auf Fr. 200. Diese Beiträge halfen mit, auf Weihnachten 86 Familien und alleinstehende Personen zu beschenken. Viele dieser Gaben konnten durch die *Heimarbeit* verfertigt werden, was wieder verschiedenen bedürftigen Frauen einen kleinen Verdienst gab. Es wurden dies Jahr zum Einkaufe von Lebensmitteln 33 Gutsprachen im Werte von Fr. 5 bis Fr. 10 ausgestellt. Die vielen Dankesschreiben beweisen, daß diese Gutsprachen besonders willkommen sind.

Ein Fürsorgewerk, welches sich erfreulicherweise nun mehr und mehr einzubürgern beginnt, ist die *Mütterberatung*. Es wurden in diesem Jahre 112 Beratungen an 30 verschiedene Mütter für ihre Kinder gegeben. Vom Erlös des Säuglingspflegekurses konnten zwei Laufgitter gekauft werden, die Müttern, welche die Beratungsstunden besuchen, zu 50 Rappen vermietet werden.

Auch der *Ameisenverein* durfte durch gütige Spenden vieler unserer Frauen manchem kleinen Erdenbürger seine ersten Lebenswochen erwärmen helfen und mancher Mutter die Sorge abnehmen : Wie werde ich mein Kindlein kleiden ? Es wurden 15 Familien beschenkt. Größere Ausgaben wurden gemacht für Säuglingsnahrung, für warme Umschwinger und Windelbarchent, ferner für Anschaffung von Barchentleintüchern, noch zu Vorkriegspreisen, Ovomaltine, eine Wochenpflege.

Unsere *Suppenküche* erfreut sich nach wie vor lebhafter Nachfrage. Es wurde den Winter hindurch an 27 bedürftige Familien dreimal wöchentlich Suppe verteilt. Die Sammlung vom letzten Herbst, in verdankenswerter Weise von den Pfadfindern durchgeführt, ergab wieder, trotz der Kriegszeit, ein erfreuliches Resultat; es gingen zirka Fr. 100 in bar und für Fr. 104 Gemüse und Spezereien ein. An fünf Wöchnerinnen wurden im Laufe des Jahres Mittagessen geschickt während 14 Tagen. Allen Spenderinnen sei dafür herzlich gedankt.

Auch die *Hausmütterhilfe* konnte dank hochherziger Gaben von Fr. 100 und Fr. 20 von ungenannt sein wollenden Spenderinnen verschiedenen Frauen Erholung oder Hilfe im Haushalt verschaffen.

Im Jahre 1939 konnten drei *Mütterabende* stattfinden, die jedesmal von zirka 80 Frauen besucht wurden. Sie hörten sprechen über Abzahlungsgeschäfte, über staatsbürgerliche Erziehung und über Luftschutz. *Frl. Bailly* hielt einen sehr interessanten Vortrag über das Werk der Freundinnen junger Mädchen. Zur Unterhaltung wurde vorgelesen, Lichtbilder gezeigt und einmal sogar eine fröhliche Charade aufgeführt.

Im Januar wurden an einer kleinen *Diplomierungsfeier* treue Angestellte geehrt. Es konnten drei Diplome, eine Brosche und ein Anhänger verteilt werden. Das Festchen wurde verschönt durch allerlei Aufführungen von Frauen und Töchtern.

Auch die *Brockenstube* hat ihren Betrieb in gewohnter Weise aufgenommen. Das Lokal im Hüsi konnte behalten werden. Es fanden vom Januar bis Mai fünf Verkäufe statt, deren Einnahmen durchschnittlich Fr. 30 pro Mal betrugen.

Die *Kirchenkommission* veranstaltete wiederum einen kirchlichen Frauentag im Juni in der alten Schloßkirche. Das Vortragsthema lautete diesmal: Arbeit an der schulentlassenen Jugend. Es sprachen *Frau Pfarrer von Graffenried* aus Grenchen und *Frl. Roth,* Fürsorgerin in Heiligenschwendi. Dazwischen sangen Mädchen aus der Blindenanstalt ergreifend schön. Auf die Initiative dieser Kommission hin vereinigte sich groß und klein vor Weihnachten in der

Kirche zu einer Adventsfeier, deren Weihe durch Schattenbilder und musikalische Darbietungen erhöht wurde. Ferner wurde auch der Töchterbund frisch ins Leben gerufen und der Leitung von *Frl. A. Gehri,* Lehrerin, anvertraut.

An *Vorträgen* hatten wir verschiedene: *Herr Dr. Hegg* sprach über Erziehung, *Herr Nyffeler* kam zu einem Rezitationsabend, und im Frühjahr sprach *Frl. Dr. Merz* aus Thun über das Thema: « Was hat die Schweizerfrau zu verteidigen? » Wohl ist mancher Hörerin dieser tiefe und ernste Vortrag sehr zu Herzen gegangen.

Kurse. Ein Gratisflickkurs im Anfang des Jahres in Faulensee und Einigen zeitigte dort recht guten Erfolg; ebenso fand ein Bubenhosenkurs in Spiez für zahlende Teilnehmerinnen rege Beteiligung.

Trotz des Kriegsausbruches hielten wir an unsern *Monatsversammlungen* fest, indem wir es gerade jetzt nötig fanden, unsern Sinn mit etwas Höherem zu beschäftigen als mit den täglichen Sorgen. Es wurde weiter Gotthelf vorgelesen. Der Ausbruch des Krieges und die Mobilisation brachten notgedrungen auch unsern Frauen neue Aufgaben. Auf den Ruf des Roten Kreuzes hin mußte sofort die Materialsammlung vorgenommen werden, welche vor zwei Jahren durch Fragebogen vorbereitet worden war. Es wurden u. a. eingesammelt: 399 Leintücher (alte Leintücher für Unterlagen und Verbandstoffzwecke nicht miteingerechnet), 85 Duvetsanzüge, 209 große und kleine Kissenanzüge, 20 Wolldecken, 155 Handtücher, etwas mehr als 100 Herren-Tag- und Nachthemden, vielerlei andere Leibwäsche, Strümpfe und Socken, allerlei Verbandsmaterial, Liegestühle, Geschirr und in bar Fr. 28.

Unsere Frauen betätigten sich aber auch in den von der Gemeinnützigen Gesellschaft eingerichteten Soldatenstuben. Einem Ruf nach Lektüre zufolge konnten wir verschiedenen einsamen Soldatenposten Bücher und Zeitungen vermitteln.

Auf einen Appell der Soldatenfürsorge hin haben sich aus unserem Verein zwei Züge mit je 20 Frauen gebildet, welche sich verpflichten, freiwillig für die Armee zu stricken und zu nähen.

An bedürftige Spiezer Soldaten, die an Weihnachten im Militärdienst standen, wurde vom Frauenverein ein Päckli geschickt mit Socken, die von Mitgliedern unseres Vereins gespendet worden waren. Es wurden zirka 20 versandt.

Die *Sammlung* für die Soldatenweihnacht wurde auch unserem Verein zugewiesen; sie brachte Fr. 566 ein. Im ganzen hatte, inklusive der erwähnten, unser Verein vier außerordentliche Sammlungen durchzuführen. In diejenige für Spanien und die Winterhilfe-Abzeichen teilten wir uns mit der Sozialdemokratischen Frauengruppe. Der Erfolg der Spanienhilfe belief sich auf Fr. 990, die Winterhilfe-Sammlung ergab Fr. 763.

Während des Aufenthaltes des Armeestabes in Spiez von Anfang September bis Ende Oktober versahen wir das Militärkrankenzimmer mit der erforderlichen Wäsche und übernahmen auch das Waschen und Flicken derselben. Unbemittelten, alleinstehenden Wehrmännern besorgten wir auch ihre Leibwäsche, flickten sie oder ersetzten, wenn nötig, die Sachen durch neue. All dies wurde uns ungemein erleichtert, da uns die *Familie Regez* in freundlicher Weise ihre Waschküche und ihr Glättezimmer samt Zubehör zur Verfügung stellte. Zur Deckung der Kosten erließen wir ein Zeitungsinserat, dessen Erfolg erfreulich war. Die Spenden in natura flossen, und in bar gingen Fr. 92.55 ein.

Immer dürfen wir noch in großer Dankbarkeit auf das verflossene Jahr

zurückblicken, denn unser Wirken war wohl erschwert, doch nicht gehemmt. Was uns das angefangene und die kommenden Jahre bringen werden, wir wissen es nicht, aber wir wollen uns an das Wort Pestalozzis halten : Gott ist nahe, wo die Menschen einander *Liebe zeigen.*

---

34. Generalversammlung der Sektion Biel

Sektion Biel. Die 34. Generalversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, Sektion Biel, fand am 20. Februar im Eigenheim « Schweizerhof » statt. Die Präsidentin, Fräulein Emma Kammermann, begrüßte die Anwesenden. Nach dem Eröffnungslied « Das Rütli » wurden vorerst die geschäftlichen Traktanden erledigt. Nach Genehmigung des Protokolls verlas die Präsidentin ihren ausführlichen Jahresbericht, den wir auszugsweise wiedergeben :

« 39 Vereinsabende vereinten jedesmal durchschnittlich die stattliche Zahl von 33 Frauen, ein Zeichen, daß diese Abende eine wohltuende Abwechslung bedeuten. Viele schöne Arbeiten erstanden unter den fleißigen und tüchtigen Händen unserer Frauen, um dann im Herbst an unserm vorgesehenen Basar auf den verschiedenen Ständen in klingende Münze umgetauscht zu werden.

Der 24. März war für uns Aktive ein sehr genußreicher Abend, indem Herr Berchtold über das Leben und Schaffen unseres Inser Malers, Albert Anker, plauderte. Ein anderes Mal erzählte uns Frau Walthert viel Interessantes von ihrer Reise nach Afrika. Am 19. Juni reisten 22 Frauen des Vereins nach Zürich zur Jahresversammlung des Schweizerischen Frauenvereins. Seit vielen Jahren war kein so großer Aufmarsch zur Tagung, denn jedermann verband damit den Besuch unserer „Landi".

An der 1.-August-Sammlung, die speziell den bedürftigen und müden Müttern zugute kommt, beteiligten sich wieder unsere Frauen; das Resultat war ein sehr gutes. Wie viele abgearbeitete Frauen werden nun richtige Ferien machen können, da sie wissen, daheim im Haushalt sorgt eine Aushilfe für ihre Lieben! Erholungsbedürftigen Frauen und Töchtern zahlten wir wieder drei bis vier Wochen Ferien in Hinterberg bei Langenthal und in Konstantin. An beiden Orten kommen die Ruhebedürftigen ganz auf ihre Rechnung.

Am 23. September halfen wir den Seifentag durchführen, dessen Ertrag für die Soldatenhilfe bestimmt war. 8000 Stück Seife und mehrere hundert Kleiderbügel wurden bis um vier Uhr verkauft.

An der Generalversammlung des Bundes Schweiz. Frauenvereine in Winterthur am 15. Oktober nahmen zwei Delegierte teil.

Mehrere Mitglieder haben sich an der Sammlung für die Nationalspende und das Rote Kreuz beteiligt und schöne Summen übergeben können.

Infolge Kriegsausbruches verzichteten wir auf unseren üblichen Basar in der Tonhalle. Um die verfertigten Arbeiten aber doch zu Geld machen zu können, wurde im « Schweizerhof » ein Verkauf veranstaltet mit gutem Erfolg. Somit war der Verein auch wieder in der Lage, der Tuberkulose-Fürsorgestelle Biel die vereinbarten *5000 Franken* zu übermachen. Jahresbeiträge werden an viele gemeinnützige Institutionen verabfolgt.

Die Frauen der Mettkommission besuchten und beschenkten die alten Leutchen im Asyl « Gottesgnad » in Mett regelmäßig jeden Monat.

Die Fröbelschule war auch im verflossenen Schuljahr voll besetzt. Fräulein Amrein leitet sie ausgezeichnet; die Kleinen sind ihr ans Herz gewachsen.

Auf Weihnachten konnten 19 treue langjährige Hausangestellte diplomiert werden; ihnen wurde die wohlverdiente Ehrung zuteil.

Die umsichtige Kassaführung von Frau Direktor Kuhn wurde auf Antrag der Revisorinnen richtig befunden und wärmstens verdankt. Die Rechnung weist zufolge der vielen außerordentlichen Spenden (Nationalspende, Spanien, Finnlandhilfe usw.) leider einen Rückschlag auf.

Dem Wirken unseres Vereins auf dem Gebiet der Gemeinnützigkeit wurde auch im verflossenen Jahre viel Verständnis entgegengebracht. Wir erhielten größere Zuwendungen von der Volksbank, der Ersparniskasse, den Drahtwerken und von ungenannt sein wollender Seite. Das setzt uns in den Stand, überall zu helfen.

Den eingeladenen Passiven, die seit 25 und 30 Jahren dem Verein treu zur Seite standen, wurde ein Blumengrüßchen überreicht.

Die Versammlung bewilligte wiederum einen Kredit von *400 Franken*, die dem „Schweizerhof" übergeben wurden zur Speisung bedürftiger Arbeitsloser.

Wir möchten nicht unterlassen, all denen herzlich zu danken, die immer wieder bereit sind, unsere Bestrebungen tatkräftig zu unterstützen. Möge der gute Geist weiter walten zum Gedeihen des Vereins und zum Wohl unserer Mitmenschen ! »

Der zweite Teil des Abends war der Geselligkeit gewidmet. Vereinsmitglieder haben durch ein lustiges Theaterstück und durch Produktionen für Humor und frohes Zusammensein gesorgt. Als Abschluß wurde ein prächtiger Film von unserer Fröbelschule und des Nationalparkes in Amerika gezeigt durch die Firma R. Spörri. Ihnen gebührt nochmals herzlicher Dank. *J. F. M.*

Jetzt Eier konservieren !

Das Eidg. Kriegsernährungsamt teilt mit : Unter den heutigen Umständen wird auch die städtische Hausfrau ihren Vorräten Eier beifügen, da es ungewiß ist, wie es nächsten Winter mit der Eierversorgung stehen wird. Die Inlandsproduktion ist von der Futtermittelversorgung abhängig, die Einfuhr von der Entwicklung der politischen Verhältnisse.

April- und Mai-Eier eignen sich am besten zum Einmachen. Jede Drogerie führt erprobte Mittel, um Eier trocken oder naß zu konservieren. Am besten ist das Einlegen in Wasserglas. Die Eier sollten nicht mehr als 8 Tage alt sein, sauber, ungewaschen und nicht beschädigt. Die erlesenen Eier werden in einen saubern Steingut- oder Emailtopf eingeschichtet. In einem Becken wird 1 Liter Wasserglas mit 10 Liter frischem Brunnenwasser gut vermengt und mit der Schöpfkelle über die Eier gegossen, bis diese vollständig bedeckt sind. Ist das Gefäß nicht von Anfang an gefüllt, so können Eier nachgeschichtet und frische Lösung zugegeben werden, solang die erste Lösung noch klarflüssig ist, also noch nicht eine gallertartige Beschaffenheit angenommen hat. Als Aufbewahrungsort eignet sich am besten ein kühler Keller.

Wie froh wird die Hausfrau im Winter sein, billige Konserveneier zu besitzen ! Sie eignen sich vorzüglich zu Omeletten, Aufläufen, Teigen und Gebäck.

Erinnerung an Hedwig Bleuler-Waser

Von Dr. *Franziska Baumgarten-Tramer*

Ich hörte von ihr zum ersten Male als junge Studentin in der Vorlesung ihres Gatten. Prof. *Eugen Bleuler* sprach über das Unterbewußtsein und führte eine Reihe von Beispielen darüber aus seiner eigenen Erfahrung an. Diese Erlebnisse stammten fast sämtliche aus seiner Zeit als Bräutigam, und sowohl die Tatsachen an und für sich als auch die Art, in welcher er sie schilderte, zeugten von einer großen, herzlichen Zuneigung zu der erwählten Frau.

Nach dem Kolleg unterhielten sich einige Studentinnen über das Gehörte. « Ich möchte auch so geliebt sein wie Frau *Bleuler* », rief eine von ihnen schwärmerisch aus. « Es ist herrlich, soviel Liebe zu gewinnen. »

Meine Phantasie hatte mir nun Frau *Bleuler* bildhübsch, charmant, mondän und sehr elegant ausgemalt, und dieses Bild der Niegesehenen war in mir ein Jahrzehnt lang lebendig.

Als ich sie dann persönlich kennenlernte, stutzte ich. Es war vor etwa 14 Jahren. — *Hedwig Bleuler* lud mich schriftlich zu einer Reihe von Vorträgen für ihren Frauenbildungskurs ein und wollte mit mir persönlich Näheres besprechen. Wir trafen uns in einem Bahnhofbuffet, und statt der Gestalt der in mir getragenen Bilder stand vor mir eine Frau, schmal, zart, fast gebrechlich, mehr als bescheiden gekleidet, mit einem blassen Gesicht, aus welchem zwei wunderbare braune Augen von ungewöhnlichem Glanze leuchteten. « Ich fiel heute nämlich unglücklich hin », erklärte sie mir, einige Schritte in meiner Richtung mühsam machend, « mein Mann bestand darauf, daß ich mich hinlege, aber ich wollte die Verabredung nicht verschieben. Es wird schon auch so gehen. »

Das war sie, die Pflichtgetreue, die an sich selbst nicht dachte.

Ich logierte nun bei *Bleulers,* und beide Gatten zeigten mir voller Begeisterung ihr neues Haus in Zollikon. Professor *Bleuler* sprach davon, wie glücklich er sich in diesem Hause mit dem wundervollen Ausblick auf den Zürichsee fühle und wie dankbar er seiner Frau dafür sei. Ich sah ihn fragend an, aber schon sprach er über etwas anderes. Als er fort ging, sagte Frau *Hedwig :* «Mein Mann wünschte sich immer auf seine alten Tage ein solches Haus. Als er nach Aufgabe seines Lehrstuhles vom Architekten den Kostenanschlag verlangte, zeigte es sich, daß ihm noch eine bedeutende Summe fehlte. Woher sollte er sie nun nehmen ? Da sprang ich ein. Ich habe jedes Jahr einen bestimmten Betrag für meine Kleidung erhalten, ihn aber nie verbraucht, sondern gespart, worüber ich zu niemandem sprach. Und so hat sich im Laufe der Jahrzehnte eine stattliche Summe angesammelt. Ich stellte sie meinem Manne zu seiner größten Verblüffung zur Verfügung, und das Haus wurde mühelos erstellt. »

Ich schaute sie mit Bewunderung an, und sie fuhr fort :

« Ich weiß, man hat mich oft ausgelacht, daß ich nicht modern angezogen bin und nichts von Eleganz an mir habe. Den gleichen Hut habe ich mehrere Jahre getragen. Ich sagte mir aber immer : das Geld wird noch zu einem guten Zwecke gebraucht. Und der Augenblick der Freude, die mein Mann hatte, als ihm mein Betrag so unerwartet in den Schoß fiel, hat mich für alles entschädigt. Und jeder Tag, an dem wir hier, wo mein Mann sich so wohl fühlt, glücklich leben, ist mir eine große Genugtuung. »

Tapfere Frau! — Es gehört schon etwas dazu, auf so manches schöne Kleidungsstück jahrelang zu verzichten, wenn man es sich leisten kann!

Unvergeßlich blieb mir ein anderes Gespräch. Frau *Bleuler* hielt in Solothurn einen Vortrag und wohnte bei uns. Sie kam nach einer überstandenen schweren Augenoperation und war noch sehr schwach, lag fast die ganze Zeit vor und nach dem Vortrag auf dem Kanapee. Als ich mich eines leisen Vorwurfs nicht enthalten konnte, daß sie in diesem körperlichen Zustand eine Vortragsreise unternehme (am nächsten Tage sollte sie in Biel sprechen), erwiderte sie:

« Es ist gegen den Alkoholismus, und dafür findet man nicht oft Referentinnen. Man kann aber gar nicht oft genug über das Thema sprechen, und so muß man schon selber manches unternehmen. » Sie übergab mir ein großes Paket mit Propagandaschriften gegen das Trinken und nahm von mir das Versprechen ab, daß ich sie überall verbreiten werde.

Mit schwacher Stimme, kaum imstande die Stichworte zu sehen, die sie sich mit großen Buchstaben auf einem Zettel notiert hatte, sprach sie fast anderthalb Stunden. Die Nacht hat sie schlecht verbracht; sie mußte ja, die Aermste, alle drei Stunden erwachen, um sich Tropfen in das Auge einzuträufeln.

Ganz ermattet und blaß lag sie am nächsten Morgen in meinem Arbeitszimmer. Sie schaute sich lang um, dann fing sie von selber an, über die Frau in der Wissenschaft zu sprechen.

« Mein Traum war, Dozentin zu werden. Zu meiner Zeit war es außerordentlich schwierig, aber ich hatte mir vorgenommen, es unter allen Umständen durchzusetzen. Kein Hindernis sollte mich abschrecken. Geduldig wollte ich mich solang darum bewerben, bis man mich nicht abweisen könnte. Mit der größten Sorgfalt habe ich meine Habilitationsschrift vorbereitet — sie sollte gut sein; man sollte sehen, daß eine Frau auch etwas zu leisten vermag. Mein Gesuch war eingereicht. Ich war sicher, daß ich mein Ziel erreichen würde. Da heiratete ich und erwartete ein Kind. Es gab einen großen innern Kampf. Wer weiß sonst davon? Wir haben es beide, mein Mann und ich, genau überlegt: können diese beiden Pflichten, die Wissenschaft und die Mutterschaft, vereinigt werden? Ich kam selbst zu der Ueberzeugung, daß ich es nicht würde durchführen können. Auf eines mußte ich verzichten — natürlich auf die Wissenschaft.

Glauben Sie aber nicht, es sei mir so leicht gefallen. Noch jetzt, nach soviel Jahren, steigt in mir das Bedauern hoch, daß ich auf einen mir so teuren Wunsch verzichten mußte. Ich war und bin sehr glücklich in meiner Ehe; aber irgendwie in einem kleinen Winkel meines Herzens lebt doch noch das Leid des Verzichtes.

Eine Frau muß immer verzichten. Vielleicht, vielleicht verstehen die modernen Frauen es, diese beiden Pflichten, Beruf und Mutterschaft, gleichzeitig zu erfüllen. Für mich war es nicht möglich. Ich fühlte, eine Mutter gehört ganz dem Kinde ... »

« Sie arbeiten doch so viel auf sozialem Gebiete und sind außerdem literarisch tätig ... »

« Gewiß — und ich war wohl nützlicher auf diese Weise als auf dem Katheder ... Aber — es war doch ein schöner Traum! »

Was diese Frau ihrem Gatten bedeutete, hörte ich von Professor *Bleuler* selbst.

Als man ihm eines Tages auf einer Tagung der Schweizer Psychiater huldigte und auch ich ihm herzlich zu seinem Lebenswerk gratulierte, sagte er innig : « Es ist ein Unrecht, daß nur mir diese Ehren zuteil werden. Sie gehören nicht minder meiner Frau. Wenn die Welt wüßte, wieviel ich *ihr* verdanke ! Was wäre ich ohne sie ? Ich hätte sicher nicht das alles leisten können. Sie hat das größte Verdienst an meinem Werk ! »

Diese Worte zeigen uns *Hedwig Bleuler-Waser* von einer neuen Seite — als engste Mitarbeiterin des berühmten Psychiaters. Nur wer die rastlose, enorme Arbeit dieses Gelehrten kennt, kann sich einen Begriff davon machen, was diese Mitarbeit bedeutet. Diskutieren der Probleme, die einem der eigenen Vorbildung fremden Gebiete gehörten, Lesen der umfangreichen Manuskripte, Durchsicht der Korrekturabzüge, Hilfsdienste bei Vorbereitung von Aufsätzen und Vorträgen, das sind viel Zeit und Mühe kostende Betätigungen. Frau *Bleuler* liebte nicht, davon zu sprechen; diese Arbeit war wohl ihre « Herzensangelegenheit », eher scherzte sie über die Lasten, die sie als Frau des Direktors einer großen Irrenanstalt trug, da sie « repräsentieren » mußte und in Haushaltungsfragen als « höchste Instanz » um Rat angegangen wurde.

Ueberblickt man die Leistungen dieser außergewöhnlichen Frau, so regt sich in uns das Gefühl großen Staunens : sie war Gattin eines sie sehr viel und in verschiedener Weise beanspruchenden Mannes; Mutter und Erzieherin von fünf Kindern und tüchtige Hausfrau; sich schöpferisch und publizistisch betätigende Schriftstellerin; Leiterin der Frauen-Fortbildungskurse, soziale Arbeiterin und eifrige Pionierin im Kampfe gegen den Alkoholismus.

Dies alles vollbrachte eine Frau von zartem Körperbau und schwachem Sehvermögen, dabei immer sehr gut gelaunt, die alles, was sie tat, als natürlich und selbstverständlich betrachtete. Der Geist triumphierte über die Materie.

Wahrlich eine Frau, die ihren Geschlechtsgenossinnen Ehre macht !

Weiterbildungskurse für Hausangestellte

Das Leben stellt immer größere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und an die Kenntnisse des einzelnen Menschen. Viele Hausangestellte finden in der Hausarbeit nur deshalb keine dauernde Befriedigung, weil es ihnen bisher aus verschiedenen Gründen nicht möglich war, sich durch zeitgemäße Kurse weiterzubilden. Sie spüren selbst die Lücken in ihrem Können und erfahren allzuoft, daß sie infolge fehlender Tüchtigkeit für besser bezahlte Stellen nicht in Frage kommen können oder wo sie eine solche doch erhielten, bald wieder entlassen wurden. Sobald sich die Gelegenheit bietet, wendet man sich dann kurz entschlossen einer andern, einer leichtern Tätigkeit zu, ohne zu bedenken, daß es ehrenhafter ist, an sich zu arbeiten und sich zu bemühen, als den Schwierigkeiten auszuweichen.

Das Kantonale Arbeitsamt und die Sektion für berufliche Ausbildung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit organisieren in Verbindung mit der *Bernischen Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst* seit einiger Zeit *Kurse*,

in denen strebsamen Mädchen, die schon im Hausdienst tätig waren, Gelegenheit geboten wird, ihre bisher erworbenen hauswirtschaftlichen Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Diese Kurse dauern drei Monate und werden von tüchtigen Lehrkräften geleitet. Die Weiterbildung erstreckt sich auf das Kochen, sowie auf sämtliche vorkommenden Hausarbeiten einschließlich Kleinkinderpflege. An die Kosten des Kurses, der für Verpflegung und Unterkunft der Schülerinnen aufkommt, ist der bescheidene Beitrag von Fr. 72 zu entrichten. Als Schülerinnen können *Schweizerbürgerinnen* berücksichtigt werden, die sich als Hausangestellte weiterbilden wollen, die gesund sind und bereits während mindestens zwei Jahren im Hausdienst tätig waren. Mädchen, die das Haushaltlehrjahr absolviert haben, sind besonders willkommen.

Der *nächste Kurs* beginnt am 13. Mai 1940. Hausangestellte, welche diesen oder einen spätern Kurs, zum Beispiel im Herbst 1940 oder auch im Winter 1940/1941, besuchen wollen, erhalten jede weitere Auskunft und das Anmeldeformular durch *Frau M. Wey-Spring, Haushaltungslehrerin, Henri-Dunant-Straße 1, Thun.*

Die Schweizerische Brautstiftung *bittet herzlich, bei* **frohen Familienfesten** *auch ihrer freundlich zu gedenken. Postcheck IX 335, St. Gallen.*

Vom Bücherschenken

In diesen ernsten Zeiten sollte uns das Schweizerbuch mehr als jemals ein treuer täglicher Begleiter sein, den wir nie missen möchten. Zu den beliebten bisherigen Werken gesellen sich ständig, für Erwachsene und Kinder, reizende Neuerscheinungen auf allen Gebieten, die in Inhalt und Ausstattung Bestes bieten. Das Bücherschenken — Verwandten, Freunden, den Kindern und uns selber — möge uns zur lieben Gewohnheit werden. Wir spenden Freude und tragen bei zur Ausbreitung schweizerischen Kulturgutes. *H. Sch.-D.*

Die Berufseignung der Frau. Eine psychologische Studie, von Dr. *Franziska Baumgarten-Tramer,* Priv.-Dozentin an der Universität Bern.

Verschiedene Arten der Beurteilung der Frauenarbeit, Aufgaben und Ziele der psychotechnischen Forschung, Berufseignung und Neigung, Kraft, Arbeitsfähigkeit, Geschicklichkeit, technische Begabung und die « natürlichen » Fähigkeiten der Frau auf den verschiedensten Arbeitsgebieten werden durch die hervorragende Psychologin in ihrem neusten Werk eingehend und vorbildlich behandelt. Wir empfehlen dasselbe aufs wärmste. Interessentinnen mögen sich direkt an Frau Dr. *Baumgarten-Tramer, Rosegg, Solothurn,* wenden *H. Sch.-D.*

---

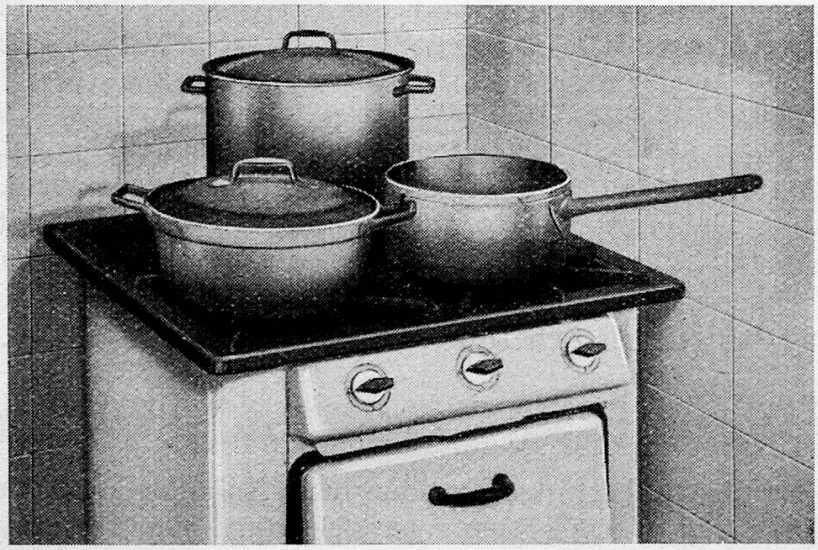
50 Jahre Institut auf dem Rosenberg bei St. Gallen

Diese bedeutendste Privatschule der Schweiz hat während ihres 50jährigen Bestehens zirka 6000 Söhne auf Beruf und Leben ausgebildet. Sie umfaßt alle Schulstufen von der Elementarschule bis zur Maturität, Handelsdiplom, Handels-

maturität und verkörpert den Typus der vollausgebauten Internatsschule. Sie sucht ein lebensnahes, sicheres Wissen zu vermitteln und eine auf Selbstdisziplin gegründete Charaktererziehung zu verwirklichen. Aus dem Bericht des 50. Schuljahres ist zu entnehmen, daß alle Maturitätskandidaten der Rosenbergschule im Jubiläumsjahr 1939 die Prüfungen bestanden haben.

Haushaltungsschule Chailly-Lausanne
des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Sektion Waadt)
1. Mai 1940, Haushaltungskurs: Vollständiger Koch- und Haushaltungsunterricht nebst gründlicher **Erlernung der französischen Sprache.** Jahres- oder Halbjahreskurs. **Sprachen und Sport.**

Farbige Kochtöpfe
bringen in die Küche immer einen Hauch von Wärme und Wohnlichkeit. EMCO-Stahlemail ist ein formschönes, außerordentlich solides Kochgeschirr, außen gelbrot abgetönt, innen hellgrau emailliert, das Sie in den Spezialgeschäften finden.



Fabrikanten:
Merker & Co. AG.
Baden bei Zürich

Achten Sie auf die blaue EMCO-Etikette!

Hausfrauen!
Haben Sie Ihre Dienstboten schon gegen die Folgen von Krankheit und Unfall versichert? Das Gesetz legt Ihnen die Verantwortung für Ihr Personal in diesen Fällen auf
Wir versichern gegen billiges Entgelt Ihre Dienstboten, das Personal von Heimen, Anstalten und gewerblichen Betrieben. Verlangen Sie unsere Bedingungen. Wir beraten Sie gerne.
Schweizerische Krankenkasse Helvetia
Zürich, Limmatquai 4 (Tel. 4 47 26)

Inserieren bringt Erfolg!

Töchterpensionat, Sprach- u. Haushaltungsschule
YVONAND **Schüller-Guillet**
(am Neuenburgersee)
Kein Kursunterbruch. Eintritt jederzeit
Gründlich Französisch. Ganz individuelle Erziehung. Staatl. geprüft. Expertisen. Dipl. Lehrerschaft. Mässige Preise. Prospekte.

Der Charakter und die Charakterbildung
Von P.-D. Dr. *Franziska Baumgarten-Tramer.*
16 S. 8°. Preis 40 Rp.
Erhältlich bei der *Buchdruckerei Büchler & Co.,* Marienstr. 8, *Bern.* Tel. 2 77 33. - Postcheck III 286.

Ratschläge für die Küche

Welkes Gemüse wird wieder frisch, wenn man es eine Zeitlang in kaltes Wasser legt, dem man etwas Citrovin beigefügt hat.

Alte Kartoffeln schmecken viel besser und werden nicht blau, wenn man dem Kochwasser etwas Citrovin beifügt.

Reis wird weißer, wenn man ins Kochwasser einige Tropfen Citrovin gibt.

Nußflecken an den Händen sind mit Citrovin zu entfernen.

Rheuma-Bad Baden

Badhotel Schwanen

In sonniger Lage, mit wohlgepflegtem Garten und neuer Liegehalle zu Liegekuren. Schöne Aufenthaltsräume. **Alle** Zimmer mit fliessendem Wasser, teilweise mit Telephon. Alle Kurmittel im Hotel **selbst, Thermal-Schwefelbäder, Sprudel-Kohlensäure- und Solebäder, Wickel, auch Fangobehandlung, Raum- und Einzelinhalationen, 70 Badekabinen,** Thermalquelle und Trinkbrunnen. Lift und Zentralheizung. Eigene Autoboxen. **Kuren zu jeder Jahreszeit.** Butterküche. Pensionspreis ab Fr. 10. Prospekte gerne zur Verfügung. Höfliche Empfehlung *K. Küpfer-Walti.*

Nebenhaus: **Hotel Adler.** Pensionspreis ab Fr. 7.50. Teilweise fliessendes Wasser, Lift, Zentralheizung. Besitzer: *S. Moser-Kramer.*

Richtig schreiben lernen

durch die billigen u. unübertrefflich praktischen

Rechtschreibbüchlein

von **Karl Führer** Vorzüglich empfohlen

I. Heft: Für Mittelklassen,
3.-5. Schuljahr, 34 Seiten, Preis 40 Rp.
II. Heft: Für Oberklassen,
5.-9. Schuljahr, 54 Seiten, Preis 55 Rp.
Schweizer Rechtschreibbuch,
für Sekundarschulen, 120 Seiten, broschiert Fr. 2.20, gebunden Fr. 3.50

Bestellzettel (Gewünschtes gefl. unterstreichen)

Adresse: .....

Unterschrift: .....

Gefl. abtrennen und ausgefüllt in offenem, mit 5 Rp. frankiertem Kuvert an *Büchler & Co., Marienstr. 8, Bern,* senden
Auch in den Buchhandlungen erhältlich

Rheinfelden

Solbäder, kohlensaure Solbäder, Wickel, Fango, Trinkkuren und Inhalationen

GLÄNZENDE HEILERFOLGE
bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der obern Luftwege. Gripperückstände, Unfallfolgen. Rekonvaleszenz.

Hotel Schützen

Sonnige Lage im Grünen, große Gartenanlagen mit Liegewiesen. Modernste Einrichtungen, alle Kurmittel im Hause. Normal-, Kur- und Diättisch. Heimelig schweizerisch. — Prospekte.
F. & R. Kottmann.

Das **Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt** (Appenzell)

bietet Müttern mit oder ohne Kinder, wie einzelnen Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Herrliche Lage. Zentralheizung. Fliessendes Wasser. Familienleben. Preis bei 4 Mahlzeiten von Fr. 4.50 für Erwachsene und Fr. 2.50 für Kinder.

Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung.

Das mehrfarbige Kunstblatt, das diesem Heft beiliegt, stellt vergrößerte Abbildungen der diesjährigen Bundesfeiermarken dar. Der Verkauf der Marken erfolgt unter dem Motto „Für unsere Soldaten" und der Ertrag fließt an die Nationalspende und an das Schweiz. Rote Kreuz. Möge den Sammlungen ein voller Erfolg beschieden sein!

immer teurer

Zucker rationiert

ersetzen und Geld sparen

Wir empfehlen die bekannten
Saccharin-Tabletten

in klein. weiss. Cartons zu 100 Tabl. à 20 Cts.
= *Süsskraft von ca. 1 1/2 Pfund Zucker*

in gelber Blechdose zu 300 Tabl. à 65 Cts.
= *Süsskraft von ca. 4 1/2 Pfund Zucker*

Neu sind Hermesetas-Tabletten aus reinem Kristall-Saccharin

Blaue Blechdose zu 500 Tabl. à Fr. 1.25
= *Süsskraft von ca. 7 1/2 Pfund Zucker*

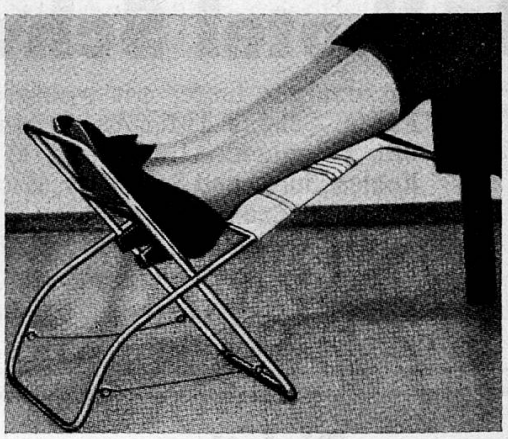
Süssen ohne jeden Beigeschmack, können überall mitgekocht werden, sind unbeschränkt haltbar.

In jeder Menge frei erhältlich in Apotheken, Drogerien und Lebensmittelgeschäften.
Schweizer Produkt

garantiert unschädlich

A.G. „HERMES" ZÜRICH 2

Das Ideal für müde Beine



MONREPOS Schweizerfabrikat ges. gesch.

Für Hausfrauen bedeutet «Monrepos» eine große Erleichterung. Bringt die Beine in die richtige, entlastende Lage. Zusammenklappbar; leicht mitzunehmen. Kann vor jedem Sitz verwendet werden. Elegante, gefällige Form. Unverwüstlich, da aus Ia Stahlrohr verchromt. Billig, trotz seiner Vorzüge und seiner gediegenen Ausführung. Garantie: «Monrepos» wird bei Nichtkonvenienz zum vollen Betrag zurückgenommen.

Preis: Fr. 12.25 franko gegen Nachnahme

AUG. SCHNEIDER & CO. - BERN
Stockerenweg 6 Postcheck III 1356 Telephon 2 44 45

Blumentage Künstliche Ansteckblumen für Wohltätigkeitszwecke. / Muster zu Diensten.
Paul Schaad AG.,
Kunstblumenfabrik, Weinfelden

Tuchfabrik Schild AG.

Bern und **Liestal**

Kleiderstoffe
Wolldecken

Große Auswahl — Fabrikpreise
Verlangen Sie Muster — Versand an Private
Annahme von Wollsachen

Der Verkaufszuschlag wird für unsere Soldaten verwendet.

Verkaufszeit vom 20. März bis 15. August 1940.

Gültig im schweizerischen und im Auslands-Postverkehr bis 30. November 1940.

Le supplément de prix est déstiné à nos soldats.

En vente du 20 mars au 15 août 1940.

Valables pour la Suisse et pour l'étranger jusqu'au 30 novembre 1940.

Il sopraprezzo andrà a favore dei nostri soldati.

In vendita dal 20 marzo al 15 agosto 1940.

Valevoli per la Svizzera e per l'estero fino al 30 novembre 1940.

Eine helle Freude ist Salat mit

Feinster Citronenessig mit dem Saft der sonnendurchglühten Citrone. Sparsam verwenden: jeder Tropfen zählt!

Mitglieder,
berücksichtigt unsere Inserenten!

Der gute „ARA"-TEE

ein Genuss für den Gaumen
eine Ersparnis für die Börse

Ceylan Orange Pekoe à Fr. 5.- p. Pfund
Darjeeling O. P. à Fr. 5.50 „

franco per Postnachnahme, durch

„ARA" TEE-IMPORT, ZÜRICH
Drusbergstrasse 32

REINHARDS **Spezial-Kochschule + Weggis**
alte bekannte Schule für Frauen, Töchter (Bräute)
Monatliches Praktikum in gut bürgerlicher und feiner Küche. **Ferienkurse** vom Mai bis September. **Bäuerinnenkurs** im November. Prima Referenzen. Prospekte. Sterilisier- und Einmach-Broschüre Fr. 1.—. Telephon 7 31 20.

Das Thurg. Frauen-Erholungsheim
Bischofszell (Eigentum der Thurg. Gemeinnütz. Gesellschaft)

bietet seit vielen Jahren erholungsbedürftigen Frauen und Töchtern ruhigen, angenehmen Ferienaufenthalt in Waldesnähe. Günstig für Herzleidende und Nachkuren. — Gutbürgerlich geführte Küche. Pensionspreis Fr. 2.80 bis Fr. 4.20. Geschlossene Liegehalle. Sommer- und Winterbetrieb. Zentralheizung. Prospekte und nähere Auskunft durch **Die Vorsteherin.**

Davos-Platz
Passantenzimmer

Volkshaus Graubündnerhof
gegründet vom Schweizer. gemeinnützigen Frauenverein
Behagliches Heim für längern oder kürzern Aufenthalt
Bescheidene Preise
— Alkoholfreies Restaurant

Packungen
für 40 Liter Waschflüssigkeit Fr. —.60
für 80 Liter Waschflüssigkeit Fr. 1.—

Umwälzung im Waschverfahren

Das Streben der Wissenschaft führte zur Erfindung des hartwasser-unempfindlichen, alkalifreien (laugenfreien), ganz neutralen Waschmittels „plus VITE": dieses ist in Flockenform, gewährleistet infolge seiner neutralen Reaktion die Schonung und Haltbarkeit des empfindlichen Waschgutes, **sei es aus Wolle, Natur- oder Kunstseide. Ohne Schaden ist jetzt warmes Waschen möglich. Plus VITE ist das beste neuzeitliche Waschmittel für Bad-, Haut- u. Haarpflege. Plus VITE entspricht allen hygienischen Ansprüchen,** entwickelt starken Schaum, wirkt erfrischend, greift die empfindlichste Haut nicht an. Vorzüglich sowohl für Kinder wie für Erwachsene. Als Haarwaschmittel verleiht es den Haaren wundervollen Glanz, die Haare werden weich und luftig. Plus VITE enthält keinerlei Seife noch irgendwelche Säuren, ist frei von schädlichen Chemikalien.

Erhältl. in Drogerien, Lebensmittelgeschäften u. Konsumvereinen • **Plus VITE, Basel, St. Johannsring 52**